

## Pfingstbewegung und Identität im Kontext äthiopischer Migranten in Deutschland

Jörg Haustein

Die pfingstlich-charismatischen Bewegungen in Äthiopien sind kein marginales Phänomen, auch wenn sie bisher kaum Beachtung in der westlichen akademischen Forschung gefunden haben.<sup>1</sup> Sie sind vielmehr Hauptmotor des beachtlichen Wachstums der protestantischen Kirchen in diesem bis vor wenigen Jahrzehnten fast ausschließlich christlich-orthodoxen und islamischen Land. Bereits im letzten äthiopischen Zensus von 1994 wurden 5,4 Millionen Protestanten gezählt, was etwa 10 Prozent der damaligen Bevölkerung entsprach.<sup>2</sup> Für die

---

<sup>1</sup> Bisher wurden sie vor allem im Zusammenhang mit Publikationen zu klassischen Missionskirchen erwähnt, z. B. *Hermann Domianus*, Die eigene Stimme klingt am schönsten. Das Phänomen des geistlichen Aufbruchs in Äthiopien, in: H. Uzar (Hrsg.), *Mit wachsender Begeisterung. Evangelische Christen in Äthiopien*, Hermannsburg 2005: 61–72; *Øyvind M. Eide*, Revolution and Religion in Ethiopia. Growth and Persecution of the Mekane Yesus Church, 1974–85, Oxford 2000; *Brian Fargher*, The Origins of the New Churches Movement in Southern Ethiopia, 1927–44, Leiden 1996; *Nathan B. Hege*, Beyond Our Prayers. Anabaptist Church Growth in Ethiopia, 1948–1998. Scottsdale, Pennsylvania 1998; *Johannes Launhardt*, Evangelicals in Addis Ababa (1919–91). With Special Reference to the Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus and the Addis Ababa Synod, Münster 2004. Es gibt nur wenige Dissertationen und unveröffentlichte Manuskripte mit einem expliziten Fokus auf die Pfingstbewegung Äthiopiens: *Alemayehu Mekonnen*, Effects of Culture Change on Leadership in the Pentecostal/Charismatic Churches in Addis Ababa, Ethiopia. Pasadena, California 1995; *Tormod Engelsen*, Molo Wongel. A Documentary Report on the Life and History of the Independent Pentecostal Movement in Ethiopia 1960–75, Oslo 1975; *Haile Wolde Michael*, A Comparative Study of Leadership Development Methods with Reference to the Ethiopian Full Gospel Church, Pasadena, California 1993; *Günter Schröder*, Äthiopien. Religiöse Institutionen. Ein Überblick. Frankfurt/Main 1995. Die im Land zahlreich vorhandenen, meist von Pfingstlern oder Charismatikern verfassten Bücher, Aufsätze, Bachelor- und Masterthesen wurden aufgrund der schweren Zugänglichkeit bisher nicht oder nur in Einzelfällen rezipiert.

<sup>2</sup> S. *Central Statistical Authority, Federal Democratic Republic of Ethiopia* (Hrsg.), The 1994 Population and Housing Census of Ethiopia. Results at Country Level. Volume I. Statistical Report. Addis Ababa 1998: 129. Die regionale Verteilung reicht von 44,01 % und 34,8 % (Gambella Region und Southern Nations, Nationalities and Peoples' Region) bis 0,08 % und 0,04 % (Amhara Region und Tigray Region), vgl.

Gegenwart ist von ca. 10 Mio. Protestanten auszugehen, das sind etwa 13 Prozent der gegenwärtigen Bevölkerung.<sup>3</sup> Diese demographische Verschiebung ist nicht nur durch das Auftreten neuer Pfingstkirchen zu erklären, sondern maßgeblich auch durch das Wachstum der klassischen Missionskirchen. Wie noch zu zeigen sein wird, sind letztere jedoch – bis auf kleinere Ausnahmen – in so starkem Maße von den pfingstlich-charismatischen Bewegungen durchdrungen, dass ihre Entwicklung nur in diesem Zusammenhang adäquat verstanden werden kann. Auch in der äthiopisch-orthodoxen und der kleinen katholischen Kirche sind charismatische Gruppen zu finden, die punktuell mit ihren protestantischen Glaubensgeschwistern zusammenarbeiten. So sieht sich die Forschung zur Pfingstbewegung in Äthiopien einem weitverzweigten Netzwerk von Kirchen, Theologien und Gläubigen gegenüber, dessen Abgrenzung und Identitätsbestimmung immer eine interessen geleitete Konstruktion bleiben wird.<sup>4</sup>

Somit stellt sich erneut die Frage nach der Identität der Pfingstbewegung. Kann überhaupt von einem identifizierbarem und Feldforschungen unmittelbar zugänglichem sozialen, religiösen oder theologischen System „Pfingstbewegung“ ausgegangen werden, oder handelt es sich nicht vielmehr um eine Artikulation kultureller Identität, um einen der „instabilen Identifikationspunkte oder Nahtstellen,

---

ebd.: 132–134. (Zur ethnischen Verteilung s. *Central Statistical Authority, Federal Democratic Republic of Ethiopia, The 1994 Population and Housing Census of Ethiopia. Results at Country Level. Volume II. Analytical Report. Addis Ababa 1999: 57–59.*) Zeitnähere Regierungsstatistiken gibt es z. Zt. nicht, da der Zensus für 2004 verschoben wurde und die jährlichen „Statistical Abstracts“ keine Zahlen zur Religionszugehörigkeit enthalten.

<sup>3</sup> Diese Schätzung beruht auf einem extensiven Zählprojekt des „Evangelical Churches Fellowship of Ethiopia“, Interview, Addis Ababa, 23.03.05. Die „World Christian Database“ nennt für 2005 12.629.060 (sic!) Protestanten. ([www.worldchristiandatabase.com](http://www.worldchristiandatabase.com), 28.04.06. Die „World Christian Database“ ist das Nachfolgeprojekt der bekannten Statistiken D. B. Barretts.)

<sup>4</sup> Schon allein aus diesem Grund scheint es unmöglich, verlässliche Statistiken über den Anteil der Pfingstler und Charismatiker zu erheben, wie dies die „World Christian Database“ mit ihrer Schätzung von 6.322.000 „Renewalists“ (bestehend aus genau 1.709.920 „Pentecostals“, 3.370.916 „Charismatics“ und 1.241.164 „Neocharismatics“) versucht. Nicht nur die offensichtlich auf Schlüsseln beruhende Verteilung, sondern schon ein Blick auf die Liste der zu Äthiopien genannten Denominationen lassen Zweifel an der Reliabilität dieser Schätzungen aufkommen.

die innerhalb der Diskurse über Geschichte und Kultur gebildet werden“<sup>5</sup>?

Dieser Frage wird im Folgenden am Beispiel der pfingstlich-charismatischen Bewegungen in Äthiopien und unter äthiopischen Einwanderern in Deutschland nachzugehen sein. Dazu sollen zunächst die Geschichte und gegenwärtige Situation der pfingstlich-charismatischen Bewegungen in Äthiopien vorgestellt werden. Ein sich daran anschließender statistischer Überblick wird die demographischen Gegebenheiten äthiopischer Migration nach Deutschland beleuchten, danach werden in einem dritten Teil die historische Entwicklung und aktuelle Problemlagen äthiopischer Pfingstkirchen hierzulande erörtert werden. Die zusammenfassenden Überlegungen werden schließlich einige theoretische Beobachtungen zur „Identität“ der äthiopischen Pfingstbewegung festhalten.

### Pfingstlich-charismatische Bewegungen in Äthiopien

Die Geschichte der pfingstlichen Mission in Äthiopien begann mit der Ankunft finnischer und schwedischer Missionare im Jahre 1951 bzw. 1959.<sup>6</sup> Zu dieser Zeit waren bereits verschiedene andere protestantische Gruppen in Äthiopien etabliert, deren Arbeit in der Zeit der zweiten Regierungsperiode Kaiser Haile Selassies (1941–74) in Gründungen einheimischer Kirchen mündete. Die wichtigsten drei Denominationen waren die aus der Sudan Interior Mission hervorgegangene Ethiopian Kale Heywet Church (KHC, Kirchengründung 1974), die auf lutherische Missionen zurückgehende Ethiopian Evangelical Church Mekane Yesus (EECMY, Gründung 1959), und die von Mennoniten gegründete Meserete Kristos Church (MKC, Entlassung in die Selbständigkeit 1958–66).<sup>7</sup> Aufgrund politischer Gegebenheiten kon-

<sup>5</sup> Stuart Hall, Kulturelle Identität und Diaspora, in: ders., *Rassismus und kulturelle Identität*, *Ausgewählte Schriften* 2, Hamburg 1994: 26–43, hier: 30. Der Anwendung der Thesen Halls in diesem Kontext liegt ein weiter Kulturbegriff (i. S. von „cultural studies“) zu Grunde, der auch religiöse Phänomene umfasst.

<sup>6</sup> Zur Geschichte der finnischen und schwedischen Pfingstmission in Äthiopien s. vor allem *Kyösti Roininen*, *A Condensed History of the Finnish Mission in Ethiopia*, unveröff. Manuskript; *Gunilla Nyberg Oskarsson*, *Svensk Pingstmission i Etiopien (1959–1980)*, Huddinge 1997.

<sup>7</sup> Vgl. *Launhardt*, *Evangelicals*: 142–156; s. a. *Hege*, *Beyond*: 128–146; *Wondeye Ali*, የኢትዮ ሌሊት ወግታቶ። የኢትዮጵያ ቃለ ሕይወት ቤተ ክርስቲያን ታሪክ። ቅጽ

zentrierte sich die Arbeit der protestantischen Kirchen hauptsächlich auf den Westen und Süden des Landes.

Die ersten pfingstlichen Missionare, die einen dauerhaften Aufenthalt in Äthiopien erreichen konnten, waren die Finnen Anna-Liisa und Sanfrid Mattson.<sup>8</sup> Da sie mit Kaiser Haile Selassie während seines Exils (1936–41) in London in Kontakt gekommen waren, konnten sie 1953 eine Genehmigung für die Betreibung einer berufsbildenden Schule in Wolmera (etwa 35 km westlich von Addis Ababa) erwirken. Von wesentlich größerer Bedeutung für die Anfänge der Pfingstbewegung in Äthiopien war jedoch das finnische Work Center im Merkato-Gebiet in Addis Ababa, das 1956 durch die Missionarin Helvi Halme begonnen wurde. Die dort in einem einfachen Versammlungsraum stattfindenden Bibelstunden zogen etliche Äthiopier an, darunter auch einige der späteren Pioniere der äthiopischen Pfingstbewegung.

Von den verschiedenen Initiativen schwedischer Missionare war die Arbeit der 1960 gegründeten Philadelphia Church Mission (PCM) in Awasa die folgenreichste für die Anfänge der Pfingstbewegung.<sup>9</sup> Die dort 1962 begonnenen jährlichen Sommer-Bibelkonferenzen waren ein wichtiger Treffpunkt für die frühe äthiopische Pfingstbewegung und trugen maßgeblich zur Verbreitung pfingstlicher Ideen bei. Auf einer dieser Konferenzen war 1963 ein kenianischer Evangelist namens Omaha Chacha eingeladen, der in pfingstlichen Selbstdarstel-

---

ሁለት፡ ከ1934–1966 (Erwachen um Mitternacht. Die Geschichte der Kale Heywet Church in Äthiopien. Band 2. 1942–1973), Addis Ababa 2000: 322 f.

<sup>8</sup> Mattsons eigene Missionorganisation „Scripture Publishers to Every Creature“ (SPEC) übernahm große Teile der Koordination der verschiedenen unabhängigen Missionsbemühungen der kongregationalistischen Finnen. Der 1927 gegründeten „Finnish Free Foreign Mission“ (FFFM) kam lediglich eine unterstützende Rolle zu. Vor allem auf Grund finnischer Regierungsgelder für Entwicklungsarbeit wuchs der Einfluss der FFFM seit den 1990er Jahren und viele Projekte der SPEC wurden übernommen. Interview, Iisalmi, Finnland, 02.08.04; vgl. auch *Eva Hilpinen* (Hrsg.), *Lähetystyön monet kasvot. Suomen vapaa ulkolähetys 70 vuotta. = Manifold missions. Finnish Free Foreign Mission 70 years.* Vantaa 1997: 7–15; *Roininen*, *History*: 20 f. Im Jahre 2001 wurde FFFM in „Fida International“ umbenannt.

<sup>9</sup> Vgl. *Nyberg Oskarsson*, *Pingstmission*: 35–43. Aufgrund von Meinungsverschiedenheiten entstanden innerhalb kürzester Zeit drei Missionsgesellschaften schwedischer Missionare: die Swedish Industrial Mission in Ethiopia (SWIM, 1959), die Philadelphia Church Mission (PCM, 1960) und die Full Gospel Mission (FGM, 1962). Erst 1974 wurden die Missionsinitiativen endgültig zusammengefasst.

lungen als Initialzündler der Pfingstbewegung beschrieben wird.<sup>10</sup> Seine dynamische und einfache Propagierung der Geisttaufe unterschied sich offensichtlich vom Stil der Europäer und sorgte einerseits für eine vermehrte Erfahrung dieses zentralen pfingstlichen Erlebnisses, andererseits aber auch für Konfrontationen, besonders als er auf Betreiben von Studenten auch von der finnischen Mission in Addis Ababa eingeladen wurde und in der dortigen Kapelle predigte.<sup>11</sup>

Die Anfänge der Pfingstbewegung Äthiopiens können jedoch nicht geradlinig von missionarischen Bemühungen abgeleitet werden, sondern sind als komplexes Netzwerk verschiedener, miteinander verbundener einheimischer Initiativen zu rekonstruieren, die in den Jahren 1964–65 ihren Anfang nahmen. Das sind vor allem ein von Prophetie und Zungenrede begleitetes Gebetstreffen von Oberschülern in Nazareth, eine Erweckungsbewegung am Teacher Training Institute in Harar, die Absonderung einer kleinen Gruppe von Äthiopiern von der finnischen Mission und ein populäres Gebetstreffen von Universitätsstudenten in Addis Ababa.<sup>12</sup> Diese Pluralität der Anfänge eröffnet ein breites Repertoire für die fortdauernden Aushandlungsprozesse zur Geschichte der äthiopischen Pfingstbewegung, worin durch Betonung und Hervorhebung einer oder mehrerer der missionarischen bzw. ein-

<sup>10</sup> Ein pfingstlicher Autor bezeichnete ihn z. B. als „kenianisches Streichholz“, s. *Bekkele Woldekidan*, ሪቫይቫል ኢትዮጵያ እና የመጨረሻው መጨረሻ (Erweckung in Äthiopien und das letzte Ende), Addis Ababa 2002: 78. Einige wichtige Zeitzeugen datieren Chachas Besuch zwei Jahre später, was Bekkele in diesem Zusammenhang ausführlich diskutiert (ebd.: 80–84; 90 f.; vgl. mehrere Interviews, Awasa, 14.02.05). Aufgrund eindeutiger Aussagen verschiedener schwedischer Archivalien wird hier der frühen Datierung der Vorrang gegeben.

<sup>11</sup> Vgl. *Engelsviken*, Report: 30. Chacha wird von Zeitzeugen als ungebildeter und engagierter Evangelist beschrieben (Interview, Addis Ababa, 30.03.05), der den Empfang der Zungenrede in einfachen praktischen Schritten erläuterte. Auch in Awasa sorgte seine Theologie zu Geisttaufe und Zungenrede insbesondere unter Studenten aus klassischen Missionskirchen für Irritationen. (Interview 14.02.05, Awasa, vgl. *Harald Johansson*, Pingsteld över Etiopien [Pfingstfeuer über Äthiopien], in: *Evangelii Härold* 48, 1963: 4.)

<sup>12</sup> Vgl. *Bekkele*, Erweckung: 74–78; 84–92; zu den Ereignissen in Addis Ababa s. *Engelsviken*, Report: 29–42; zu Nazareth *Hege*, Beyond: 147–160. Ausl. Literatur hatte ebenso einen großen Einfluss auf die frühe Pfingstbewegung, neben diversen Traktaten sind v. a. die Zeitschriften „The Full Gospel Business Mens' Voice“, „Herald of His Coming“ und „Voice of Healing“ (Gordon Lindsay) zu nennen, auch Schriften von T. L. Osborn, Oral Roberts, Morris Cerullo, Demos Shakarian und A. A. Allen.

heimischen Initiativen denominationelle Identitäten gewonnen und geschärft werden.

Die äthiopische Pfingstbewegung war von Anfang an vor allem eine Bewegung von Studenten und jungen Intellektuellen, deren Dynamik mit der politischen und sozialen Unruhe der späten Kaiserzeit korrespondierte.<sup>13</sup> Die erhöhte Mobilität der jungen Akademiker trug maßgeblich zur Ausbreitung der Pfingstbewegung bei: sie trafen sich auf Konferenzen in Awasa und Addis Ababa, besuchten gegenseitig ihre Versammlungen in Harar, Addis Ababa, Nazareth, Bahir Dar etc. und verbreiteten ihren Glauben auf Heimatbesuchen oder während des obligatorischen einjährigen Lehrdienstes.<sup>14</sup>

Der von Studenten in Addis Ababa initiierten Versammlung gelang es, einen Großteil der frühen Anfänge zu bündeln, nicht zuletzt durch die Einberufung jährlicher Konferenzen ab 1966. Diese von einem Autor „Nationaler Pfingstkongress“<sup>15</sup> genannten Konferenzen fanden gewöhnlich kurz vor oder nach den Awasa-Konferenzen der schwedischen Mission statt und verweisen auf den nationalen Emanzipationsdrang der Äthiopier. Die finnische Mission verlor gleich zweimal (vor 1967 und 1975) substantielle Teile ihrer äthiopischen Mitglieder, als diesen nicht das erwünschte Maß an Mitbestimmung und Leiterschaft zugestanden wurde.<sup>16</sup> Die schwedischen Missionare, insbesondere Karl Ramstrand, unterstützten die Selbstständigkeitsbestrebungen der Äthiopier in vielfacher Hinsicht, doch auch hier kam es 1969 unter Ramstrands Nachfolgern zum Bruch, als einige Missionare eine stär-

---

<sup>13</sup> Die intellektuellen Debatten um die Zukunft des Landes schlugen sich teilweise in heftigen Auseinandersetzungen zwischen kommunistischen und pfingstlichen Studenten der Addis Ababa University nieder: Kommunisten störten pfingstliche Treffs und die eigentlich apolitischen Pfingstler mobilisierten ihre Anhängerschar, bei der Wahl von Studentenvertretern zur Verhinderung kommunistischer Kandidaten. (Interview, Addis Ababa, 02.02.05)

<sup>14</sup> Alle Studenten mussten ab 1964 den einjährigen sog. „National Service“ ableisten, indem sie auf Oberschulen im ganzen Land unterrichteten, um den Lehrermangel auszugleichen. Vgl. *Bekkele*, *Erweckung*: 95.

<sup>15</sup> Ebd.: 97.

<sup>16</sup> Interview, Iisalmi, Finnland, 02.08.04. Die erste äthiopische Abspaltung von der von Frauen geleiteten Mission war mit der Instrumentalisierung biblischer und kultureller Vorbehalte gegen weibliche Leiterschaft ausgerechnet von einer (im westlichen Sinne) anti-emanzipatorischen Argumentation begleitet. (Vgl. *Engelsviken*, Report: 29–33)

kere Kontrolle über die Bewegung zu gewinnen versuchten.<sup>17</sup> Für einige Zeit danach ließen die Äthiopier keine ausländischen Missionare mehr als Redner in ihren Versammlungen zu.

In den Jahren bis zur Revolution 1974 sah sich die äthiopische Pfingstbewegung vor allem theologischen Lehrstreitigkeiten und politischen Repressionen ausgesetzt. Bereits 1969 schloss sich der erfolgreiche Evangelist Teklemariam Gezahegne den Jesus-Only-Missionaren der United Pentecostal Church an und gründete in der Folgezeit die Apostolic Church of Ethiopia.<sup>18</sup> Eine weitere Spaltung vollzog sich 1974 über der von Derek Prince und anderen vertretenen Lehre, dass auch Christen von Dämonen besessen sein können und somit exorzistischer Behandlungen bedürfen.<sup>19</sup> Zu diesen internen Streitigkeiten kamen politische Schwierigkeiten. In ihrem Wunsch nach organisatorischer Konsolidierung hatte ein großer Teil der Studentenbewegung 1967 einen Antrag auf offizielle Registrierung als Religionsgemeinschaft unter dem Namen Ethiopian Full Gospel Believers' Association gestellt.<sup>20</sup> Als erster Antrag eines von Äthiopiern gegründeten religiösen Vereins schuf er einen schwierigen Präzedenzfall und wurde nach langer Bearbeitungszeit schließlich abgelehnt.<sup>21</sup> Damit waren auch die

---

<sup>17</sup> Ramstrand instruierte die jungen äthiopischen Leiter bzgl. der „Drei-Selbst-Prinzipien“ zum Aufbau einer einheimischen Kirche. Außerdem wurden Versammlungsräume zur Verfügung gestellt und zwei der äth. Leiter nach Schweden eingeladen. Doch schon während der ersten Ältestenwahl dieser „nationalen Versammlung“ entstand ein Disput, ob die Ordination der Ältesten durch eine etablierte Pfingstkirche (d. h. die schwed. Missionare) zur Kirchengründung notwendig wäre. (Interview, Addis Ababa, 30.03.05) Die Ereignisse und Motive des Bruchs von 1969 sind in der archivierten Korrespondenz Ramstrands gut belegt.

<sup>18</sup> Die Apostolic Church of Ethiopia hat nach eigenen Angaben heute 2 Mio. Mitglieder und etwas mehr als 5.000 Kirchen. (Interview, Addis Ababa, 27.01.05). Diese Schätzung liegt sicherlich bei weitem zu hoch, dennoch handelt es sich um eine besonders im Süden des Landes äußerst starke Kirche, die aufgrund ihrer Ablehnung der Trinität jedoch außerhalb aller kirchlichen Netzwerke steht. Über christologischen Fragestellungen kam es 2003 zum Bruch mit der United Pentecostal Church.

<sup>19</sup> Aus dieser Abspaltung ging die Ethiopian Gospel Deliverance Church hervor. Im Jahr 2000 wurden die doktrinalen Differenzen mit einer theologischen Kompromissformel überbrückt und die Kirche in das Evangelical Churches' Fellowship of Ethiopia aufgenommen. (Interview, Addis Ababa, 17.01.05)

<sup>20</sup> Diese mittlerweile etablierte Kirche (Ethiopian Full Gospel Believers' Church) wird oft auch unter ihrem amharischen Namen Mulu Wongel aufgeführt. Die einzige Möglichkeit für Registration bestand als Verein (association).

<sup>21</sup> Die Gesetzeslage sah eine Untersuchung von nicht mehr als 60 Tagen vor. Ablehnungen durften nur erfolgen, falls der Antrag nicht ordnungsgemäß ausgefüllt war, Falschinformationen enthielt, der Verein illegale oder unmoralische Ziele verfolgte

Treffen offiziell verboten und wurden im Untergrund fortgeführt. Nach kurzer Zeit gab es jedoch wieder öffentliche Zusammenkünfte, da das Versammlungsverbot nicht durchgesetzt wurde. Ab 1972 erhöhte sich der Druck auf die pfingstlichen Versammlungen erneut.<sup>22</sup> Es kam zu Kirchenschließungen, Massenverhaftungen, Misshandlungen in Gefängnissen, Verschleppung von Verfahren und öffentlichen Verleumdungen. Erst in den Umbrüchen der Revolution im Jahre 1974, die anfangs noch Religionsfreiheit propagierte, ließen die Verfolgungen nach.

In dieser Zeit nach dem Sturz Haile Selassies entließen die beiden europäischen pfingstlichen Missionen ihre Kirchen in die Selbständigkeit. Im Jahre 1977 bat der ein Jahr zuvor eingesetzte äthiopische Pastor der finnischen Missionsstation in Addis Ababa um die Entlassung in die finanzielle Unabhängigkeit und informierte die Missionare über den Beschluss der Ältesten, die Kirche fortan Sefere Guenet Church zu nennen.<sup>23</sup> Ein Jahr später führte die Swedish Philadelphia Church Mission die Unabhängigkeit ihrer Kirchen als Heywet Berhan Church herbei.

Mit der Konsolidierung der sog. Derg-Regierung (ab ca. 1978) waren die verschiedenen Kirchen im Zuge der sozialistischen Ideologie wieder von harten Repressalien betroffen.<sup>24</sup> Die Versammlungsorte der Pfingstler wurden geschlossen, die Gemeinden enteignet, zahlreiche Leiter wurden ohne Gerichtsurteile zum Teil jahrelang in Gefängnissen festgehalten, es gab Folterungen und schwere Misshandlungen. Viele der führenden Gestalten der Pfingstbewegung emigrierten in dieser Zeit, zumeist in die USA. Die Gemeinden organisierten sich in kleinen und geheimen Zellstrukturen, wobei die denominationellen Strukturen weitgehend erhalten blieben. Solange die übrigen protes-

---

oder dessen Ziele gegen nationale Interessen oder die Einheit des Landes verstießen. (S. *Tsahafe Tazaz Aklilu Habte Wold*, Legal Notice No. 321 of 1966. Regulations Issued Pursuant to the Control of Associations Provision of the Civil Code of 1960, in: *Negarit Gazeta* 26/1, 1966: 1–10, hier: 3). Zum Antrag und den religiösen Unruhen, die als Begründung für seine Ablehnung herangezogen wurden vgl. *Engelsviken*, Report: 50–65; *Haile*, Study: 186–192.

<sup>22</sup> *Engelsviken*, Report: 143–151 sieht hier vor allem die orthodoxe Kirche im Hintergrund.

<sup>23</sup> Wenig später wurde dieser Name, der aus der Lokalität der Kirche im Stadtbezirk Gennet (Paradies) hervorging auf alle Kirchen der Mission übertragen, nun als Ethiopian Guenet Church.

<sup>24</sup> Zur Religionspolitik des Derg s. v. a. *Eide*, Revolution: 162–174.



tantischen Kirchen noch Gottesdienste durchführen konnten, nahmen an ihnen auch viele Pfingstler teil. Allerdings wurden die Verfolgungen, Verbote und sogar der verächtliche Name „Pente“ auch auf sie übertragen: Es kam auch hier zu zahlreichen Kirchenschließungen, Enteignungen, Verhaftungen bis hin zur Ermordung des Generalsekretär der EECMY, Gudina Tumsa im Jahre 1979.<sup>25</sup>

Nach der Vertreibung der sozialistischen Militärdiktatur im Jahre 1991 wurde sichtbar, dass die Pfingstkirchen auch während ihrer Zeit im Untergrund beträchtlich gewachsen waren. In den Jahren der Bundesrepublik Äthiopien, die sich zur Religionsfreiheit bekennt, hat sich eine komplexe religiöse Landschaft entwickelt. Im zuständigen Büro des äthiopischen Justizministeriums waren 2004 etwa 280 religiöse Organisationen registriert, von denen ein Großteil dem christlichen und insbesondere dem pfingstlich-charismatischen Spektrum zuzurechnen sein dürfte.<sup>26</sup> Die beiden größten Kirchen pfingstlichen Ursprungs sind die Ethiopian Full Gospel Believers' Church und die Ethiopian Heywet Berhan Church mit, nach eigenen Angaben, jeweils etwa 500.000 Mitgliedern. Allerdings ist mit den klassischen Pfingstkirchen das pfingstlich-charismatische Netzwerk nicht annähernd erfasst. In fast allen protestantischen Kirchen lassen sich Phänomene wie Zungenrede, Prophetie, Exorzismen, Heilungsgebete usw. beobachten.<sup>27</sup> Die theologischen Debatten über Geisttaufe, Glossolie und Anwendung der Geistesgaben durchziehen die Abschlussarbeiten aller Bibelschulen. In den Glaubensbekenntnissen und Gottesdienstordnungen klassischer Missionskirchen, wie der von Mennoniten gegründeten MKC und der auf die baptistische und ursprünglich stark dispensationalistische Sudan Interior Mission (SIM) zurückgehenden

---

<sup>25</sup> Die politische Situation der Gemeinden war erheblichen lokalen und zeitlichen Fluktuationen ausgesetzt. In einigen ländlichen Gegenden (insbes. im Süden) konnte zeitweise unbehelligt gearbeitet werden, auch gegen Ende der Militärdiktatur waren mehr Freiräume möglich da die Ressourcen des Derg durch die militärische Opposition im Norden gebunden waren.

<sup>26</sup> Liste des äthiopischen Justizministeriums, erhalten am 22.03.04.

<sup>27</sup> Im Hinblick auf Häufigkeit und Intensität dieser Phänomene gibt es starke intradenominationalen Schwankungen. In der EECMY gibt es z. B. Kirchen, die charismatische Gebetsformen nur außerhalb des Sonntagsgottesdienstes oder in bestimmten Gruppen (z. B. Chören oder Jugendgruppen) zulassen, aber auch solche, die lauter und intensiver in Zungen beten als die am selben Ort ansässigen klass. Pfingstkirchen (z. B. in Bahir Dar). Zur charismatischen Bewegung in der EECMY vgl. Domianus, Stimme.

KHC, finden sich Abschnitte zur Geisttaufe bzw. zum Gebrauch der Charismen im Gottesdienst.<sup>28</sup>

Die mannigfaltigen Verbindungen dieser Kirchen untereinander, die in gemeinsamen Konferenzen und Seminaren, Austausch von Pastoren und Chören, theologischen Diskussionen, persönlichen Verbindungen, Mitgliedschaftstransfer usw. ihren Ausdruck finden, legen nahe, dass der Versuch einer klaren Abgrenzung der Pfingstbewegung (etwa im Sinne klassischer Definitionen und Typologien) künstliche Grenzen ohne sinnvolle empirische Entsprechung schaffen würde.<sup>29</sup> Es gibt nicht einmal ein organisatorisches Korrelat das einer solchen Begrenzung entspräche. Der einzig bedeutsame interdenominationelle Zusammenschluss Äthiopiens ist das *Ethiopian Evangelical Churches Fellowship* (ECFE).<sup>30</sup> Auch in der orthodoxen und der katholischen Kirche gibt es charismatische Gruppen, aus denen vereinzelt neue Gemeinden hervorgegangen sind.<sup>31</sup>

Somit bietet sich der akademischen Forschung zur Pfingstbewegung in Äthiopien ein komplexes Bild. Ausgehend von Institutionen, die sich selbst als „Pfingstkirchen“ bezeichnen, führt die Feldforschung in

<sup>28</sup> *Meserete Kristos Church* (Hrsg.), መሠረተ እምነት (Grundlagen des Glaubens), Addis Ababa 1995: 6; *Ethiopian Kale Heywet Church* (Hrsg.), የእምነት አጽኞ (Glaubensposition), Addis Ababa 2004: 26–32. Zur theologischen Position der SIM in Äthiopien und deren Veränderung vgl. *Paul Baliski*, Case Studies from the Bible and from History of Non-Biblical Charismatic Practices Which Have Been Divisive in the Body of Christ, in: Ethiopian Graduate School of Theology (Hrsg.) *The Biblical Use of the Gifts of the Holy Spirit. Seminar Convened at Ethiopia Graduate School of Theology, Addis Ababa, 30 October 2004*, Addis Ababa 2004: 14–19, hier: 14 f.

<sup>29</sup> Dies bedeutet freilich nicht, dass es sich hierbei um ein harmonisches, monolithisches Gebilde handelt. Insbesondere das sog. „Sheep Stealing“ sorgt immer wieder für Unruhe, auch werden theologische Differenzen markiert und diskutiert. Doch auch dies sind ja Formen der kirchlichen Interaktion.

<sup>30</sup> Entgegen *Launhardt*, *Evangelicals*: 160 ist das „Ethiopian Pentecostal Churches Fellowship“ (EPCF) nur (noch) eine lose und wenig aktive Gemeinschaft kleinerer und weitgehend unbedeutender Pfingstkirchen. Die meisten der großen neuen Pfingstkirchen, darunter auch etliche der Gründer des EPCF sind in den letzten Jahren ebenfalls dem ECFE beigetreten.

<sup>31</sup> Ein prominenter Fall der jüngsten Vergangenheit ist die „Emmanuel United Church“, die 2003 dem ECFE beiträt. Das Konfliktpotential zwischen Pfingstlern und Orthodoxen ist beachtlich (vgl. z. B. *Tsega Endalew*, Protestant Mission Activities and Persecutions in Bahār Dar, 1968–1994. A Chronicle, in: V. Böll, A. Martínez d'Alòs-Moner, E. Sokolinskaia (Hrsg.) *Ethiopia and the Missions. Historical and Anthropological Insights*, Münster 2005: 209–220), so dass sich die meisten der in der Kirche verbleibenden Gruppen geheim organisieren.

ein dynamisches Netzwerk persönlicher Beziehungen, organisatorischer Verknüpfungen, theologischer Debatten und liturgischer Formen, das diese Kirchen überschreitet und aufgrund seiner strukturellen Offenheit und theologischen Vielseitigkeit sich einer sinnvollen Abgrenzung oder Definition entzieht. Die „äthiopische Pfingstbewegung“ erweist sich spätestens hier als ein Konstrukt christlicher Identitätsbestimmung, das sowohl unter den Kirchen Äthiopiens als auch in der Forschungsinteraktion selbst immer wieder neu verhandelt wird. Die akademische Forschung wird sich daher vor allem auf diese Aushandlungsprozesse zu konzentrieren haben, die in den Debatten zur Geschichte der Pfingstbewegung, Prophetie, Besessenheit, Zungenrede, Geisttaufe uvm. zu beobachten sind und selbst ständigen Verschiebungen unterliegen.

### Äthiopische Immigranten in Deutschland

Ende 2004 lebten nach offiziellen Statistiken 11.390 äthiopische Staatsangehörige in Deutschland, das waren etwa 4 Prozent der hier wohnhaften afrikanischen Staatsbürger.<sup>32</sup> Von 1981 bis 2004 wurde 7.684 Äthiopiern die deutsche Staatsbürgerschaft zuerkannt,<sup>33</sup> so dass Ende 2004 die Gesamtzahl von (registrierten) Menschen äthiopischer Abstammung in Deutschland etwas mehr als 19.000 betrug, etwa 55 Prozent von ihnen waren männlichen Geschlechts. Zum Vergleich seien kurz Kennzahlen der äthiopischen Einwanderung in die Vereinigten Staaten genannt: der „Census 2000“ wies fast 70.000 in Äthiopien geborene Immigranten auf, insgesamt gaben rund 87.000 Menschen eine äthiopische Abstammung an.<sup>34</sup>

---

<sup>32</sup> *Statistisches Bundesamt*, GENESIS-Online – Das statistische Informationssystem. ([www.destatis.de/genesis](http://www.destatis.de/genesis), 28.04.06). Die afrikanischen Länder mit dem größten Anteil an Einwanderern in Deutschland waren Marokko (73.027), Tunesien (22.429) und Ghana (20.636).

<sup>33</sup> *Statistisches Bundesamt*, Eingebürgerte frühere äthiopische Staatsangehörige 1981–2004, Wiesbaden 2005 (unveröff. Tabellendokument).

<sup>34</sup> *US Census Bureau*, American FactFinder ([factfinder.census.gov](http://factfinder.census.gov), 28.04.06). Gerade in den USA ist jedoch eine weitaus höhere Zahl an äthiopischen Staatsbürgern aufgrund illegaler Immigration zu vermuten. Die Schätzung eines ehemaligen äthiop. Pastors in Washington, DC vermuteten allein für diese Region 200–250.000 Immigranten. (Interview, Addis Ababa, 04.03.04)

Ein Blick auf die seit 1978 vorliegenden Zeitreihen zeigt, dass sich politische Veränderungen in Äthiopien mit einiger Verzögerung auch auf die Einwanderung in Deutschland niederschlugen, wenngleich in geringer quantitativer Ausprägung. Anfang der 1980er Jahre, also nach Beginn der brutalen Konsolidierung der Revolution, stieg die Zahl der in Deutschland lebenden Äthiopier um etwa 10.000 und erreichte einen vorläufigen Höhepunkt im Jahre 1986, zirka zwei Jahre nach der großen Hungersnot und in der Zeit der inhumanen Umsiedlungskampagnen und Verdorfungsaktionen in Äthiopien. Etwa drei Jahre vor dem Ende des Derg-Regimes begann die Gesamtzahl der hier lebenden äthiopischen Staatsangehörigen erneut zu wachsen und erreichte ihren bisherigen Höhepunkt im Jahr 1993 mit etwa 21.000.<sup>35</sup> Zwischen 1993 und 2004 ist die Zahl der in Deutschland lebenden Staatsbürger Äthiopiens also um fast die Hälfte zurückgegangen.<sup>36</sup> Etwa 50 Prozent dieses Rückgangs ist durch die Einbürgerungen im gleichen Zeitraum zu erklären.<sup>37</sup> Ein weiterer Teil dürfte auf die Unabhängigkeit Eritreas seit 1993 zurückzuführen sein, da seitdem eritreische Staatsbürger im Ausländerzentralregister getrennt geführt werden. Die daraus resultierende Veränderung in der Staatsbürgerschaft bereits aufenthaltsberechtigter Personen hat sich jedoch erst im Laufe der Folgejahre in den Statistiken niedergeschlagen, so dass nicht klar erkennbar ist, wieviele der früheren äthiopischen Staatsangehörigen nun einen eritreischen Pass besitzen.<sup>38</sup>

Etwa 70 Prozent der Immigranten leben in Hessen, Bayern und Baden-Württemberg, den mit Abstand größten Anteil daran hat Hessen. Bei Hinzunahme von Nordrhein-Westfalen und Berlin sind fast 90 Prozent der Wohnorte äthiopischer Immigranten durch diese fünf Bundesländern erfasst.<sup>39</sup>

---

<sup>35</sup> *Statistisches Bundesamt*, Äthiopische Staatsbürger von 1978 bis 2005, Wiesbaden 2006 (unveröff. Tabellendokument).

<sup>36</sup> Dieser Trend setzte sich auch 2005 fort: am 31.12.05 lebten nur noch 10.964 äthiopische Staatsangehörige in Deutschland. Ebd.

<sup>37</sup> 4.888 Einbürgerungen, *Statistisches Bundesamt*, Eingebürgerte frühere äthiopische Staatsangehörige.

<sup>38</sup> Während die Zahl der eritreischen Staatsbürger 1993 noch 36 betrug, stieg sie innerhalb der folgenden drei Jahre sprunghaft auf 2.324. *Statistisches Bundesamt*, Eritreische Staatsbürger von 1993 bis 2005, Wiesbaden 2006 (unveröff. Tabellendokument).

<sup>39</sup> *Statistisches Bundesamt*, GENESIS-Online.

Anhand der statistischen Daten können einige für die äthiopischen Pfingstgemeinden in Deutschland relevante Beobachtungen festgehalten werden. Erstens handelt es sich bei äthiopischen Einwanderern hierzulande im Vergleich zu anderen Herkunftskontexten und Zielländern um eine relativ kleine Gruppe. Zweitens schlagen sich die politischen Veränderungen Äthiopiens zwar auf geringem quantitativen Niveau, aber doch deutlich wahrnehmbar in der Statistik nieder, was die Situation äthiopischer Einwanderer eng mit der Geschichte ihres Herkunftslandes verbindet. Seit etwa zehn Jahren geht die Zahl der hier lebenden äthiopischen Staatsbürger signifikant zurück, was zum Teil durch Einbürgerungen aufgefangen wird und drittens auf eine Konsolidierung der Immigration und der mit ihr verbundenen Lebenslagen verweist. Viertens und letztens zeigt sich außerdem noch eine klare Tendenz in der regionalen Verteilung der Äthiopier zugunsten der wirtschaftlich stärkeren Regionen.

#### Äthiopische Pfingstgemeinden in Deutschland<sup>40</sup>

Die ersten äthiopischen Pfingstgemeinden in Deutschland wurden etwa in der Zeit des vorläufigen Höhepunkts der Einwanderung gegründet. In Berlin begann 1988 eine Gruppe von äthiopischen Christen ein regelmäßiges Treffen in der Kirche am Südsterne, einem neogotischen Kirchenbau, der seit 1982 durch das Christliche Zentrum Berlin genutzt wird.<sup>41</sup> Diese Versammlung entwickelte sich in der Folgezeit zur Berlin Bethlehem Church und trug vor allem durch die

---

<sup>40</sup> Der Verfasser steht bereits seit mehr als einem Jahrzehnt in Kontakt mit äthiopischen Pfingstlern, jedoch konzentrieren sich seine Forschungen vor allem auf den äthiopischen Kontext. Die hier vorgestellten Informationen beruhen auf persönlichen Begegnungen und besuchten Veranstaltungen, aber nur wenigen aufgezeichneten Interviews und formalen Beobachtungsnotizen. Sie sind daher von eingeschränkter Repräsentativität.

<sup>41</sup> *Alemayehu Mulugeta*, Form of Pastoral Leadership under Teamwork in Ethiopian Churches, Ordination Paper, Schorndorf 2004: 4. Das christliche Zentrum Berlin ist eine pfingstliche Kirche (seit 1997 im BFP), die vor allem in den siebziger Jahren aufgrund der von ihrem damaligen Pastor Volkhart Spitzer initiierten Berliner „Jesus People“ Bewegung mediale Aufmerksamkeit erfuhr. (Vgl. [kirche-am-suedstern.de/GeschichteCZB.html](http://kirche-am-suedstern.de/GeschichteCZB.html), 29.04.06)

Veranstaltung landesweiter pfingstlicher Konferenzen für Äthiopier zur Vernetzung der Christen bei.<sup>42</sup>

Am Karfreitag 1990 begann auf Initiative einer Familie hin in Frankfurt am Main ein kleines Treffen äthiopischer evangelischer Christen, an dem auch drei orthodoxe Christen beteiligt waren, die über lange Zeit in dieser Gemeinschaft blieben.<sup>43</sup> Innerhalb von drei Jahren war dieses Treffen zu einer Größe gewachsen, die 1993 eine Gemeindegründung nahe legte, zumal auch die Frage nach Kasualien, insbesondere der kirchlichen Trauung aufkam. Im Mai 1991 gründeten vier äthiopische Mitglieder der International Church in Schorndorf bei Stuttgart eine äthiopische Gemeinschaft, aus der sich wenige Jahre später eine eigenständige Kirche mit lokalen Ablegern in Heilbronn und Karlsruhe entwickelte.<sup>44</sup> Auch in Nürnberg entstand im selben Jahr ein Bibelkreis, in München begann ein äthiopischer Kreis Ende 1992 auf Initiative zweier Asylbewerber. Beides sind heute eigenständige Kirchen.

Im Jahre 2004 gab es in neun Städten Deutschlands äthiopische Pfingstgemeinden: Berlin, Bochum, Frankfurt, Hamburg, Köln, München, Nürnberg, Ravensburg und Stuttgart. Darüber hinaus existierten verschiedene kleinere Gemeinschaften, wie die o. g. Ableger der Stuttgarter Gemeinde in Karlsruhe und Heilbronn oder ein kleiner Kreis von Äthiopiern in Mannheim. Einige, der in den neunziger Jahren gegründeten Gemeinschaften haben aufgrund des Wegzugs ihrer Mitglieder keinen Bestand gehabt, so gab es zum Beispiel bis Ende der neunziger Jahre eine kleine Gemeinschaft in Leipzig.<sup>45</sup>

Die Kirchen sind in mehrere organisatorische Strukturen eingebunden. Bereits 1992 wurde von den Leitern der damals bestehenden Gemeinden und Gemeinschaften ein Dachverband gegründet, die Ethiopian Evangelical Christians Fellowship of Germany. Dieser Verein umfasst die äthiopischen Pfingstkirchen in Deutschland, die zusammen etwa 800 Mitglieder haben. Er ist außerdem Partnerverein des Evangelical Churches Fellowship of Ethiopia. Darüber hinaus gibt es auch einen Verband der äthiopischen Pfingstkirchen in Europa, zu

<sup>42</sup> Im Jahre 2004 hatte die Gemeinde 85 Mitglieder, *Alemayehu*, Form: 4.

<sup>43</sup> Interview, Frankfurt/Main, 14.05.04.

<sup>44</sup> *Alemayehu*, Form: 5.

<sup>45</sup> Vgl. *Ethiopian Evangelical Churches and Fellowships Fellowship in Europe* (Hrsg.), ልዩነት (Zungen), Nr. 1 (February 1998): 15.

dem neben den deutschen Kirchen auch Gemeinden in Belgien, Finnland, Großbritannien, Griechenland, Italien, Niederlande und Schweden gehören.<sup>46</sup> Die Gemeinden in Berlin, Frankfurt, München, Nürnberg und Stuttgart gehören außerdem zum Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, über den sie die Körperschaft des öffentlichen Rechts erhalten. Die erste äthiopische Mitgliedsgemeinde war die Frankfurter Äthiopische Evangelische Gemeinde<sup>47</sup>, die diesen Schritt bereits im Zusammenspiel mit ihrer rechtlichen Gründung als Gemeinde vollzog. Der Kontakt zum BFP kam über persönliche Beziehungen zur Freien Christengemeinde in Frankfurt zustande, die auch den Aufnahmeprozess unterstützten. Die Mitgliedschaft der Frankfurter Gemeinde entwickelte Beispielwirkung für andere äthiopische Pfingstler und auch einige eritreische Gemeinden. Zusätzlich sind manche Gemeinden bestimmten äthiopischen Denominationen angeschlossen, wogegen wiederum andere ihre unabhängige Natur betonen.

Neben diesen organisatorischen Verbindungen werden die äthiopischen Pfingstgemeinden über die Ländergrenzen hinaus durch viele andere Formen der Zusammenarbeit vernetzt. Die in Deutschland regelmäßig stattfindenden Konferenzen erreichen auch Äthiopier aus anderen europäischen Staaten und es werden Prediger aus den USA oder aus Äthiopien eingeladen. Einige evangelistische „Ministries“ in Äthiopien finanzieren ihre dortige Arbeit fast ausschließlich über Auslandsreisen zu den äthiopischen Pfingstgemeinden in Europa oder Nordamerika.<sup>48</sup> Im Ausland ansässige Pastoren führen jedoch auch Veranstaltungen in Äthiopien durch. So wird zum Beispiel eine jährliche Stadionversammlung in Addis Ababa durch einen in Amerika ansässigen Pastor veranstaltet, der zur Finanzierung dieses Ereignisses überwiegend auf äthiopische Quellen zurückgreift.<sup>49</sup> Die in Deutschland ansässigen äthiopischen Pfingstgemeinden unterstützen missiona-

---

<sup>46</sup> Vgl. ebd.: 16.

<sup>47</sup> Der Namensbestandteil „Evangelisch“, der vor dem äthiopischen Hintergrund (Evangelical Churches Fellowship of Ethiopia) verständlich ist, sorgte hierbei für Klärungsbedarf bzgl. der pfingstlichen Identität. Die Äthiopier bezeugten ihre doktrinale Übereinstimmung mit dem BFP, hielten aber an der Bezeichnung „Evangelisch“ fest, da dies eine einladendere Wirkung auf ihre Landsleute habe.

<sup>48</sup> Interview, Addis Ababa, 16.03.04.

<sup>49</sup> Der weitgehende Verzicht auf ausländische Finanzquellen wird mit dem Anliegen begründet, den äthiopischen Gemeinden die Augen für eigene Ressourcen zu öffnen. Interview, Addis Ababa, 30.03.04.

rische Projekte und Kirchengründungen in Äthiopien, sowohl finanziell als auch durch die Entsendung von Evangelisten. Über diese persönlichen und organisatorischen Kontakte hinaus sind die äthiopischen Pfingstgemeinden durch amharische Bücher und audiovisuelle Medien verbunden, die an den Büchertischen verkauft oder privat von Besuchsreisen in Äthiopien mitgebracht werden und einem intensiven Tausch unterliegen. Diese Möglichkeiten der Vernetzung sollten in Intensität und Dynamik jedoch nicht überbewertet werden. So lädt die Frankfurter Gemeinde beispielsweise nur etwa alle zwei Jahre einen Evangelisten aus Äthiopien ein.<sup>50</sup> Das internationale Netzwerk konstituiert weniger ständige Zusammenarbeit, als dass es Ideen transportiert, und bei Bedarf aktivierbare Kontakte zur Verfügung stellt, die dann etwa für Konferenzen aber auch zur Konfliktbewältigung in Anspruch genommen werden.

Der Anteil der erst in Deutschland zu ihrem Glauben gekommenen Mitglieder wird von einigen Pastoren recht hoch eingeschätzt.<sup>51</sup> Die meisten der so hinzugekommenen Personen haben einen orthodoxen Hintergrund; darüber hinaus wird es insbesondere unter den äthiopischen Staatsbürgern, die zunächst während der Derg-Zeit in die Ostblockstaaten gekommen waren, etliche Atheisten gegeben haben. Auch Konversionen von Muslimen werden vereinzelt berichtet.

Im Zuge der Unabhängigkeit Eritreas im Jahre 1993 bildeten sich etliche eritreische Gemeinden in Deutschland, die mittlerweile auch national organisiert sind. Sie gingen meist in Form von tigrinyasprachigen Bibel- oder Gebetskreisen aus den äthiopischen Gemeinden hervor, was dort zwar nicht besonders begrüßt wurde, aber auch nicht für nennenswerte Konflikte sorgte. Die Trennung der äthiopischen und eritreischen Gemeinden ist außerdem recht unscharf. Viele Eritreer besuchen zusätzlich die äthiopischen Gottesdienste oder verbleiben aufgrund sozialer oder familiärer Kontakte in den äthiopischen Gemeinden.<sup>52</sup> Das im Gefolge des ethnoregionalen Föderalismus Äthi-

---

<sup>50</sup> Interview, Frankfurt/Main, 14.05.04.

<sup>51</sup> Frankfurt: 90 %, ebd.; Stuttgart: 90–95 %, Interview, Stuttgart, 16.05.04; für alle äthiopischen Gemeinden Deutschlands findet sich die Schätzung von 75 %, *Alemayehu*, Form: 5.

<sup>52</sup> Die Frau des Pastors einer Gemeinde ist z. B. ebenfalls Eritreerin. Außerdem bietet diese Kirche neben Amharisch- und Deutschunterricht auch Tigrinyakurse an.



opiens<sup>53</sup> zunehmende ethnische Bewusstsein wird von den meisten Pfingstlern kritisch beurteilt. Dennoch haben sich in Deutschland an einigen Orten Oromo-Gruppen<sup>54</sup> von den äthiopischen Kirchen abge-sondert.

Diese und andere Herausforderungen stellen hohe Ansprüche an die meist nicht theologisch gebildeten Leiter der Gemeinden, die sie neben ihren beruflichen Aufgaben nicht immer zur eigenen Zufriedenheit bewältigen können. Doch der Wunsch nach einem vollzeitlichen Pastor scheitert oft nicht allein an finanziellen Möglichkeiten, sondern auch am Fehlen geeigneter Kandidaten. Eine Gemeinde ließ sich sogar über das Evangelical Churches Fellowship of Ethiopia einen äthiopischen Pastor vermitteln, der bisher in Uganda gearbeitet hatte. Dieser Konstellation war allerdings kein dauerhafter Erfolg beschieden, so dass die Kirche sich darauf wieder nach einem in Deutschland oder Europa lebenden Kandidaten umsah.

In finanzieller Hinsicht lassen vor allem die größeren äthiopischen Pfingstgemeinden einige Stabilität erkennen, die auf den Spenden der Mitglieder beruht. So hat z. B. die Stuttgarter Gemeinde ein eigenes Gebäude und einen vollzeitlich beschäftigten Pastor. Auch die Frankfurter Kirche sucht nach einer eigenen Liegenschaft. Wie in vielen Pfingstgemeinden üblich, wird von den Mitgliedern ein Zehntel der Einkünfte als Spende erwartet. Finanziell schwächere Mitglieder erhalten auch Zuwendungen durch die Gemeinde, zum Beispiel in Form von Fahrtkostenbeihilfen. Dies betrifft vor allem Personen im Abschiebungsverfahren, die keine staatliche Unterstützung mehr bekommen.

In Bezug auf Gottesdienstformen, Ethik und Gemeindeleben sind die Unterschiede zu den Pfingstkirchen in Äthiopien gering, diese Einschätzung geben sowohl die hiesigen Kirchen als auch in Äthiopien lebende Evangelisten mit Kenntnis der internationalen Gemeinden. Die Gottesdienstabläufe sind vergleichbar, die Unterschiede in Intensität und Anwendung der Geistesgaben zwischen den hiesigen Gemeinden finden sich auch in Äthiopien, und Alkohol, Tabak sowie

---

<sup>53</sup> Vgl. *Christoph Emminghaus*, Äthiopiens ethnoregionaler Föderalismus. Modell der Konfliktbewältigung für afrikanische Staaten? Hamburg 1997: insbes. 79–104.

<sup>54</sup> Die Oromo sind die größte Volksgruppe Äthiopiens, die jedoch seit der kolonialen Ausbreitung des äthiopischen Kaiserreichs in den politischen Prozessen immer unterrepräsentiert geblieben waren und zeitweise stark unterdrückt wurde. In einer größeren Kirchenspaltung der jüngsten Zeit spielte die Frage des Umgangs mit der Oromo-Identität und -Sprache eine entscheidende Rolle.

voreheliche Lebensgemeinschaften werden auch in Deutschland gemieden, was im Kontakt zu den in zumindest im Hinblick auf Alkohol liberaleren deutschen Pfingstlern ein Problem darstellen kann.

Trotz verschiedener kulturellen Differenzen arbeiten die äthiopischen Pfingstler mit anderen Pfingstkirchen zusammen. In Stuttgart besteht weiterhin eine Kooperation zwischen der internationalen und der äthiopischen Gemeinde, in Frankfurt gibt es enge Kontakte mit der Freien Christengemeinde, die einen Ausländeranteil von etwa 40 Prozent hat und von einigen Äthiopiern regelmäßig besucht wird. In Abständen werden dort besondere multikulturelle Gottesdienste durchgeführt, an denen auch die äthiopischen Pfingstler aktiv teilnehmen. Zu den eigenen orthodoxen Landsleuten gibt es keinen institutionellen Kontakt, Berührungspunkte ergeben sich in persönlichen Begegnungen oder bei Kasualien in religiös heterogene Familien.<sup>55</sup>

Einige Gemeinden versuchen missionarisch in die deutsche Gesellschaft hineinzuwirken. In Frankfurt werden Gottesdienste simultan übersetzt und nach der Versammlung auf der Straße bisweilen deutschsprachige Traktate verteilt.<sup>56</sup> Stuttgart will ebenfalls Übersetzungen einführen und überlegt darüber hinaus, Veränderungen in der gottesdienstlichen Struktur vorzunehmen, um beispielsweise deutsches Liedgut oder Predigtbeiträge zu integrieren. Die Bemühungen um eine Öffnung in die deutsche Gesellschaft werden auch als Notwendigkeit gesehen, um bei fortschreitender Konsolidierung der Immigration den Eintritt in die zweite Generation zu bewältigen. Die nachwachsende Generation erlernt die Sprache und Schrift ihrer Eltern überwiegend nur noch rudimentär. In Stuttgart wird versucht, mit Sprachkursen dieser Tendenz entgegenzuwirken. Dennoch werden hier, wie auch an anderen Orten, die Kindergottesdienste zweisprachig bzw. nur auf Deutsch durchgeführt. Manche Familien gehen mit ihren Kindern zusätzlich in deutsche Gemeinden was ein zweites kirchliches Umfeld schafft. Hierzulande ist die Nachfolgegeneration noch in einem recht jungen Stadium, daher lassen sich die Herausforderungen

---

<sup>55</sup> Die Beziehung zwischen orthodoxen und evangelischen Äthiopiern ist nicht immer konfliktfrei gewesen. Einige Pfingstler berichten über Verleumdungen durch orthodoxe Christen; ebenso tragen ihre missionarischen Bemühungen und Erfolge unter Orthodoxen wiederum zur Vertiefung der Probleme bei.

<sup>56</sup> Bislang finden sich in Frankfurt jedoch nur sehr wenige Teilnehmer, die diese Angebote nutzen.

jetzt nur zum Teil absehen. In den USA ist die Altersentwicklung der Gemeinden bereits weiter fortgeschritten, wobei sich ein großer Verlust der zweiten Generation abzeichnete, den ein Pastor im Interview mit 98–99 Prozent angab.<sup>57</sup>

### Äthiopische Pfingstbewegung und Identität

Die Geschichte und Gegenwart der Pfingstbewegung Äthiopiens und der mit ihr verbundenen Migrationskirchen in Deutschland ist von weitläufigen und dynamischen Netzwerken von Personen, Organisationen und Ideen gekennzeichnet. Am Anfang stand der Austausch junger und mobiler Studenten, die sich auf Konferenzen in Awasa und Addis Ababa zu einer Bewegung vernetzten und Erfahrungsberichte, Ideen und Schriften zirkulierten. Die durch diese Vernetzung in den Zentren gebündelte Macht trug maßgeblich zur organisatorischen und theologischen Konsolidierung der Bewegung bei. Heute zeigt sich eine ähnliche Struktur unter den protestantischen Kirchen. Der Austausch von Chören und Predigern, evangelistische Großveranstaltungen, das ubiquitäre Angebot an Büchern, Zeitschriften und audiovisuellen Medien, Mitgliedschaftstransfer, gemeinsame protestantische Friedhöfe u. v. m. vernetzen ganze Denominationen. Die interdenominationellen Zentren wie das ECFE fördern und regulieren diese Aktivitäten und nutzen die so gewonnene Macht zur weiteren Konsolidierung ihrer Theologie und politischen Repräsentation. Über internationale „Ministries“, persönliche Verbindungen und organisatorische Zusammenschlüsse sind die weltweiten äthiopischen Gemeinden untereinander und mit ihren äthiopischen Geschwistern verknüpft. Sie formen so ein internationales Netzwerk, das zwar nicht unbedingt kontinuierliche und enge Zusammenarbeit konstituiert, aber doch ein jederzeit aktivierbares Repertoire an Kontakten, Informationen und Möglichkeiten der Identifikation bereitstellt, das den Möglichkeiten und Herausforderungen der Migranten entspricht.

Die Unmöglichkeit einer strukturellen Abgrenzung oder Bestimmung der Pfingstbewegung in diesen kirchlichen Netzwerken Äthiopiens zeigt, dass „Pfingstbewegung“ nicht als Untersuchungsgegenstand „vorliegt“, sondern die an diesem Thema interessierte Forschung

---

<sup>57</sup> Interview, Addis Ababa, 30.03.04.

vielmehr die Artikulation und Verhandlung eines christlichen Identitätskonstrukts beobachtet und analysiert. Angeregt durch Missionare, Publikationen und persönliche Erlebnisse konstruierten junge Menschen die Identität „geisterfüllter Gläubiger“ und artikulierten sie in Erfahrungsberichten und religiöser Praxis. Sie unterlag und unterliegt ständigen Verhandlungen z. B. in Auseinandersetzungen zur Selbstständigkeit der Kirchen, zum Umgang mit Exorzismen und den Geistesgaben, zur Trinitätslehre, und zur Geschichtsschreibung der eigenen Bewegung. Ebenso artikulieren die daraus entstandenen Institutionen die Identität „geisterfüllte Kirche“ und verhandeln diese nicht nur untereinander, sondern mit christlichen Institutionen und Gruppen, die sich nicht (oder nicht öffentlich) als „pfingstlich“ oder „charismatisch“ bezeichnen.

Im Migrationsgeschehen unterliegen Inhalt und Struktur der mit Artikulationen „pfingstlicher“ Identität verbundenen Aushandlungsprozesse erneut der Modifikation, insbesondere im Hinblick auf Themen wie „Nationalität“, „Sprache“ und „Kultur“. Die gemeinsame Nationalität kann z. B. als Brücke für Begegnungen und Zusammenarbeit mit äthiopisch-orthodoxen Christen dienen, oder aber in ihrer ethnischen Brüchigkeit Spaltungen der Gemeinden bewirken. In missionarischen Bemühungen unter Einheimischen, bei der Zusammenarbeit mit deutschen Pfingstlern und insbesondere in Bezug auf die zweite Generation sehen sich die Kirchen in neuer Weise herausgefordert ihre Theologie und Praxis in für sie verantwortbarer Weise der deutschen Kultur und Sprache anzupassen.

Die hier nur grob skizzierten vielfältigen Aushandlungsprozesse und Transformationen machen deutlich, dass Artikulationen „pfingstlicher“ Identität lediglich temporäre und partielle Fixierungen eines Identitätsdiskurses sind, der gerade deshalb offen und unbestimmt bleibt. Untersuchungen zur „äthiopischen Pfingstbewegung“ sollten sich daher vor allem auf Themen und Strukturen der mit den Artikulationen „pfingstlicher Identität“ verbundenen Aushandlungsprozesse konzentrieren, um Möglichkeiten und Machtgefüge dieser diskursiven Formation aufzeigen und so möglichst viel der Dynamik und strukturellen Offenheit der Pfingstbewegung zu erfassen, die sich immer definitorischen Bestimmungen entziehen wird.